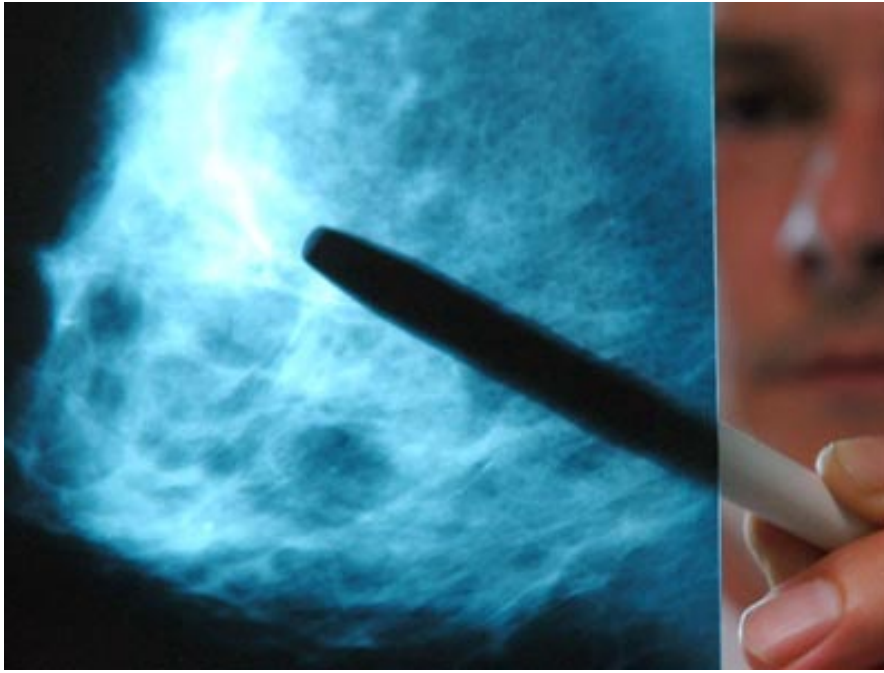


Geht nicht, gibt's nicht ...

Kurz vor einem Kongressvortrag zu merken, dass eine wichtige Literaturstelle fehlt, ist eine Horrorvorstellung für Wissenschaftler. Weit entfernt von den Zeitschriften des Instituts oder der Bibliothek ist es fast unmöglich, noch rechtzeitig an den Volltext zu gelangen - oder?



(c) WDR 2007

Deutscher Röntgenkongress

Dipl.Ing. Horst Lenzen ist ein gefragter Experte für Digitale Radiographie auf dem 88. Deutschen Röntgenkongress in Berlin. Neben anderen Vorträgen und Seminaren soll er am Samstag Morgen über Ergebnisse zur Qualitätssicherung nach einem Jahr Screening berichten. Als Medizinphysiker des UKM ist er am Institut für klinische Radiologie für Strahlenschutz, Bildqualität und IT verantwortlich. Außerdem betreut seine Abteilung das Referenzzentrum Mammographie. Dieses vor 1½ Jahren angelaufene Projekt dient zur Qualitätssicherung und ist Steuerinstrument für das gesamte Mammographiescreening in Nordrhein-Westfalen. Täglich werden 140 Mammographieeinheiten in der ganzen Bundesrepublik hinsichtlich ihrer Bildqualität und Strahlenexposition überwacht.

Mit 6.850 Teilnehmern ist der Röntgenkongress die wichtigste Plattform für Fortbildungen und den wissenschaft-

lichen Austausch von Radiologen aus Deutschland und den Nachbarländern.

Das hätte sehr schön in meinen Vortrag gepaßt

Am Donnerstag - zwei Tage vor dem Vortrag - erfährt Herr Lenzen auf dem Kongress von einer gerade frisch erschienenen Schweizer Studie: „Sie hatten verschiedene Detektoren miteinander verglichen, und ein Plus für einen bestimmten Typ herausgefunden, das hätte sehr schön in meinen Vortrag gepaßt.“

Doch wie nur an den vollständigen Artikel herankommen? Die Uhr fängt an zu ticken - es ist Donnerstag Mittag, in 44 Stunden soll er seinen Vortrag halten und ihm fehlt diese wichtige Literaturstelle.

Ich stand vor einer Wand

Der erste Anruf gilt Frau Berning, Dokumentationsassistentin am Referenzzentrum. Sie kennt sich gut mit der

weltweit größten medizinischen Literaturdatenbank PubMed aus und hat bereits so manche kryptische Literaturstelle aufzufindig gemacht: „Bei dieser Artikelanfrage hatte ich nur grobe Angaben: In der letzten Ausgabe von Medical Physics gäbe es einen Artikel über Detective Quantum Efficiency.“ Frau Berning gelingt es zwar, den Artikel in PubMed aufzuspüren, kann aber nicht auf ihn zugreifen: Der Artikel steht weder frei zur Verfügung (Open Access) noch besitzt die Universität ein Abonnement dieser Zeitschrift: „Ich stand vor einer Wand. Das war grausam.“

Jetzt ist Alarm angesagt

Als sie am nächsten Morgen ihre E-Mails abrufen, ist ein dringender Notruf von Herrn Lenzen dabei: Er braucht den Artikel heute bis 15 Uhr, sonst sei es zu spät. Frau Berning erinnert sich: „Ich war schlagartig hellwach und habe nur noch gedacht: Jetzt ist Alarm angesagt!“ Es sind noch 24 Stunden bis zum Vortrag.



„Das gibt mir ein gutes Gefühl, wenn ich bei einer Recherche an eine Grenze stoße und ich weiß, im Hintergrund gibt es noch subito. Das ist für mich sehr beruhigend“

Kann die Bibliothek helfen?

Frau Berning sucht auf den Seiten der Zweigbibliothek Medizin händeringend nach einem Schnelllieferdienst für Zeitschriftenartikel. Sie findet subito und meldet sich um 8:00 Uhr dort an. Dabei telefoniert sie einige Male mit Herrn Frick – dem subito-Beauftragten der ZB Med, der es ihr ermöglicht, den Artikel sofort zu bestellen. Doch es stellt sich heraus, dass subito den gewünschten Artikel nicht rechtzeitig liefern kann: Es würde 24 Stunden dauern und Herr Lenzen braucht den Artikel bereits um 15:00 Uhr am selben Tag.

Sie haben mein Leben gerettet

Frau Berning weiß keinen Ausweg mehr und schaltet den Leiter der ZB Med ein. Es ist genau 9:00 Uhr. Kaum ist das Telefonat beendet, hat Herr Obst schon seinen Webbrowser gestartet. In wenigen Minuten findet er heraus, dass in Deutschland

nur eine Handvoll Bibliotheken einen Onlinezugang zu dieser Zeitschrift besitzen. Jetzt machen sich seine guten Kontakte bezahlt: Ein Anruf genügt und keine halbe Stunde später liegt der Artikel fein säuberlich gescannt auf seinem Schreibtisch. Er leitet ihn sofort an Frau Berning weiter. Sie ist ziemlich erleichtert: „Vielen Dank für die super schnelle Hilfe, Sie haben mein Leben gerettet!“

In Berlin ist es gerade 10 Uhr, als die Email mit dem Artikel im Postfach von Herrn Lenzen eintrifft. Im Hotel hat er Internetzugang, so kann er den Artikel in Ruhe lesen und die Abbildungen in seinen Vortrag einbauen. Lenzen: „Durch diese rasanten Möglichkeiten hat man keine Ausreden mehr, nicht top-aktuell zu sein. Dann kann allerdings auch jede Frage kommen und man ist immer gut vorbereitet.“

Samstag Morgen um 8:36 Uhr ist er definitiv gut vorbereitet: 250 Zuhörer profitieren von dem hochaktuellen Vortrag - auch wenn sie nicht wissen, wer alles daran mitgearbeitet hat. ■

„Wenn's irgendwo in der Welt erschienen ist, kann eine Universität nicht sagen, sie hat's nicht.“



<http://snipurl.com/zbmed/503>